

**Rede  
von**

**Dr. med. Thela Wernstedt, MdL**

zu TOP Nr. 9 und 10 – Erste Beratungen

**9) Schneller impfen in Niedersachsen**

Antrag der Fraktion der FDP - Drs. 18/8643

**10) Impfstrategie anpassen – umfassende (Schnell-)  
Teststrategien auf den Weg bringen - schrittweise  
Lockerungen möglich machen - Leben mit dem Virus  
ermöglichen**

Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 18/8645 (neu)

während der Plenarsitzung vom 05.03.2021  
im Niedersächsischen Landtag

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich glaube, am heutigen Tag ist alles über das Impfen gesagt worden, nur noch nicht von mir.

Wenn man sich die Anträge von Bündnis/90 Die Grünen und FDP anschaut, ist es so wie in den letzten Monaten auch schon. Wir haben diese Tragik des Parlaments schon öfter besprochen: Wenn man es hier im Plenum hat, ist es meistens schon überholt, weil die Regierung es bereits umgesetzt hat oder dabei ist, es umzusetzen.

Wir haben heute schon vielfach von Frau Ministerin gehört, dass vieles in der Umsetzung befindlich ist.

Im FDP-Antrag findet sich relativ viel von dem, was wir schon am heutigen Vormittag besprochen haben. Insofern war ich schon darüber erbaut, dass Kollegin Schütz daraus fast ein ganz neues Thema gemacht hat. Das muss man auch erst einmal hinkriegen. Ich will nicht im Einzelnen darauf eingehen.

Ich glaube zwar, dass Selbsttestungen ein wichtiges Thema sind, und es ist gerade für kulturelle Aktivitäten, das Geschäftsleben und viele andere Dinge gut, dass das jetzt in Gang kommt. Wir sollten sie in ihrer Bedeutung aber auch nicht überschätzen. Es macht statistisch etwas aus, aber es wird auch relativ viele falsche Testergebnisse geben. Insofern ist es kein Allheilmittel, auf das man einzig und allein setzen sollte. Aber es ist ein Baustein, den man nutzen sollte, wie schon vielfach betont worden ist.

Ich möchte noch eine Sache in den Vordergrund stellen: Eine Impfkampagne umfasst sehr viel mehr als einen Piks in den Oberarm und eine gute Organisation des Impfzentrums. Das klappt überwiegend gut. Das Drumherum ist das Problem und muss in den Blick genommen werden. Frau Ministerin Behrens hat es heute schon erwähnt.

Es ist essenziell wichtig, dass die Menschen gut informiert sind und sich das schlechte Image des Impfstoffs von AstraZeneca in bestimmten Gruppen unserer Bevölkerung nicht weiter verfestigt. Es ist ein sehr guter Impfstoff. Die Nebenwirkungen, deretwegen man sich krank fühlt, sind ein Zeichen dafür, dass er gut funktioniert. Mit einer Tablette Ibuprofen, Paracetamol oder etwas Ähnlichem bekommt man solche Symptome gut in den Griff. Ich kann Sie alle nur bitten, liebe Kolleginnen und Kollegen: Wo immer Sie Gespräche führen, weisen Sie darauf hin, dass es ein sehr guter Impfstoff ist und es wirklich keinen Grund gibt, ihn zurückzuweisen.

Das Wichtigste, das wir jetzt tun können - ich komme nicht so ganz aus meiner Rolle als Ärztin heraus -, ist, ganz schnell ganz viele Menschen zu impfen. Die Testungen sind wichtig und begleitend; das ist alles in Ordnung. Aber je schneller wir eine relevante Anzahl von Menschen geimpft haben, umso schneller kommen wir auch wieder in ein normales Leben.

Mit unserer älteren Bevölkerung in Pflegeheimen haben wir einen guten Anfang gemacht. Ich glaube, dort sind fast alle Menschen geimpft. Damit haben wir die relevante Bevölkerungsgruppe, die am ehesten schwer erkrankt und dann stirbt, endlich geschützt. Jetzt müssen wir mit den über 70- Jährigen und den Berufsgruppen, die viel Kontakt mit Menschen haben, schnell weitermachen.

Ende März werden wir wahrscheinlich schon den vierten Impfstoff in den Arztpraxen haben, sodass dann, wie es heute schon vielfach gesagt worden ist, in der Fläche relativ bequem, wohnortnah und mit bekannten Wegen beim Hausarzt geimpft werden kann. Meine Vermutung ist, dass wir in relativ kurzer Zeit gar nicht mehr so viel über Priorisierungen reden müssen, so wichtig das in den letzten Wochen auch gewesen ist, weil wir dann so viel Impfstoff haben, dass wir sehr schnell in die Fläche gehen können.

Ich habe noch eine gute Nachricht für Sie: Aus meinem ärztlichen Bekanntenkreis wurde mir jetzt kundgetan, dass die COVID-19-Stationen in Schottland langsam geschlossen werden, weil nicht mehr so viele Patienten mit der dort vorhandenen speziellen Expertise behandelt werden müssen. In England und Schottland sind die über 80-Jährigen und die über 70-Jährigen inzwischen durchgeimpft, die über 60-Jährigen zu ungefähr 60 Prozent. Damit sind diejenigen, die am häufigsten schwer erkranken und sterben, überwiegend geschützt. In den Krankenhäusern zeigt sich, dass man die spezialisierte Expertise und auch die Vorhaltung nicht mehr braucht. Vor etwa acht bis zehn Wochen kamen in den Krankenhäusern in Schottland noch täglich 30 Erkrankte an, die einer Krankenhausbehandlung bedurften. Man kann es also absehbar in Wochen schaffen, wenn man mit dem Impfen hinterherkommt.

Ich bin sehr froh, dass die erste Pressemitteilung, die ich heute wahrgenommen habe, von Frau Ministerin Behrens kam. Sie hat gesagt: Jetzt geht es in die Vollen! Wir müssen mit dem Impfen vorankommen. - Dabei werden wir Sie sehr unterstützen. Wir freuen uns, dass wir jetzt zusammenarbeiten können.

Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit.